

## **Schlusswort zur Jahresversammlung der BWG am 26.04.2013**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
werte Festgesellschaft,

„Strömungsmechanik im interdisziplinären Kontext“ – so lautet das Thema, der Untertitel des spannenden Festkolloquiums heute Vormittag, das der Vielfalt der Forschungsaktivitäten des Laureaten, Herrn Prof. Schröder, angemessen war. Ihnen, geehrter Herr Schröder, ist zu gratulieren und zu danken für diese Anregung durch Ihre interdisziplinäre Arbeit. Und den Referenten des Kolloquiums dafür, dass Sie diese Anregung aufgenommen haben für die Gestaltung des Programms: von der Entwicklung von Herz- und Lungen-Unterstützungssystemen über die Strömungsdynamik von Herzklappenprothesen und die Modellbildung unseres Atmungsorgans bis zum Wohlbefinden durch den nasalen Luft- und Duftstrom und schließlich in dem faszinierenden Festvortrag über den Weg „vom Nasenmodell zur realen Nase“.

Interdisziplinär von der Medizintechnik bis in die Wahrnehmungsphysiologie und Ästhetik eines unserer Sinnesorgane! Ist doch die Nase nicht nur Atmungs- sondern auch Riechorgan im physiologischen und psychologischen Sinne mit der Bahnung von Zu- und Abneigung zwischen Personen.

Gehen wir von dem Begriff der Strömungsmechanik zu dem der Strömungsdynamik, so wird der weite Horizont des interdisziplinären Kontextes noch deutlicher. Wer denkt nicht bei dem Wort Strömung an Kunst- und Modeströmungen, in die wir aktiv und passiv verwickelt sind? Und wenn es heißt, wir können nicht zweimal in denselben Fluss steigen, weil er wie wir ein anderer geworden ist bzw. sind, sobald wir uns anschicken, ein zweites Mal hinein zu steigen, so ist es der Strom der Zeit als solcher, die uns durchlebt und in der wir leben – die Zeit in ihren drei Dimensionen von Zukunft und Vergangenheit, die wir je in der aktuellen Gegenwart leben: als kaum berechenbarer Entwurf, als Erwartung oder Hoffnung oder Angst und Sorge, d. h. als Vorgriff, bzw. als Erinnerung und Prägung oder selbst- und fremdgestaltete Ermöglichung des Jetzt aus der Vergangenheit. Morgen ist heute gestern, gestern war heute morgen. „Ach, könnt’ ich doch zum Augenblicke sagen, verweile doch ...“ Der Augenblick, der rechte Augenblick ist ja trotz seiner Flüchtigkeit das intensive Erfassen des Gebotenen, geprägt vom Möglichen, ist Freiheit und Notwendigkeit.

Und noch in anderem Sinne ist die Zeit, der Zeitstrom vielfältig in uns und wir in ihr, in ihm: als physikalisch-messbare Zeit, als biologische Zeit mit ihrem nicht-linearen Ablauf von der befruchteten Eizelle zur Geburt, zu Wachstum und Reife und Vergehen in den Tod, als psychologische Zeit intensiven Erlebens, des flow-Erlebnisses oder der Langeweile oder Verdrängung, als nicht metrische Zeit des

Unbewussten und des Traumes, als biographische Handlungs- und Erfahrungszeit mit der Paradoxie von Gleichzeitigem und Ungleichzeitigem oder als existenzielle Zeit zwischen Erwartung und Erinnerung, Hoffnung und Verlust und schließlich als soziale Zeit datierbarer Vereinbarungen und gemeinsamen Erlebens. So führt uns das Nachdenken über „Strömungsdynamik im interdisziplinären Kontext“ über den wissenschaftlichen Horizont hinaus in die lebensweltliche Erfahrung unserer vergänglichen menschlichen Existenz: von numerischen und mechanischen Modellen des Blut- und Atemstromes zu Einsichten in unsere individuelle und soziale anthropologische Konstitution. Für solche Denkanstöße haben wir Ihnen, verehrter Herr Schröder, und den Kolloquiumsreferenten und dem offenen Publikum, d.h. Ihnen, meine Damen und Herren, herzlich zu danken.

Ich darf Ihnen einen guten Abend und ein frohes Frühjahr wünschen.